

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 3

Artikel: Pro Senectute : "Ich betrachte mich als Aussenministerin"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich betrachte mich als Aussenministerin»

Zwanzig Jahre lang amtierte Gabriele Plüss als Vollblutpolitikerin in ihrem Heimatkanton Solothurn. Vor fünf Jahren übernahm sie die Geschäftsleitung von Pro Senectute Kanton Zug. Sie erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von diesem Wechsel.

Geboren und aufgewachsen bin ich im Kanton Solothurn, habe dort meine Familie gegründet, mit meinem Mann drei Kinder grossgezogen und war zwanzig Jahre lang intensiv politisch tätig – als Oltnet Stadträtin und Kantonsrätin, 2004 auch als Kantonsratspräsidentin. Ich war bereits um die fünfzig Jahre alt, als ich mir noch eine neue berufliche Herausforderung wünschte. Das war nicht ganz einfach – ich hatte ja keine Arbeitszeugnisse vorzuweisen; mein einziger Chef war bis zu dieser Zeit das Solothurner Stimmvolk gewesen.

Ursprünglich hatte ich Soziologie studiert und war als Politikerin im Bereich Gesundheit und Soziales engagiert. Meine Amtszeit als Präsidentin der kantonalen Gesundheitskommission fiel in eine schwierige Zeit – als die Spitäler privatisiert und ein neues Gesundheitsgesetz verabschiedet werden mussten. Mit diesen Voraussetzungen suchte ich eine Aufgabe im sozialen Bereich und übernahm schliesslich die Gesamtleitung des Blinden- und Behindertenzentrums Bern mit 360 Mitarbeitenden. Es war eine intensive Zeit: Sanierungen und Umstrukturierungen standen an – eine grosse Herausforderung! Nach fünf Jahren war das Projekt auf guten Wegen.

Mein Mann hatte von seinen Eltern ein Ferienhaus am Ägerisee im Kanton Zug geerbt. Jedes Wochenende und in allen Ferien fuhren wir dorthin, zunächst mit den Kindern, später allein. Als ich in Bern arbeitete, wurde das Pendeln – jetzt zwischen Olten, Bern und Ägeri – noch anstrengender. Mein Mann hatte schon

immer den Wunsch geäussert, nach der Pensionierung ganz in den Kanton Zug zu ziehen. Diese Vorstellung gefiel mir. Allerdings wollte ich den Wohnort wechseln, solange ich noch berufstätig war. Ich wollte neue Leute kennenlernen und mich am neuen Ort integrieren können.

Also suchte ich eine Stelle in der Inner-schweiz und stiess im Internet auf die Ausschreibung von Pro Senectute Kanton Zug. Ich zögerte, als ich weiter recher-

«Wir stellten die Organisation wieder auf finanziell gesunden Boden. Vom ersten Jahr an schrieben wir schwarze Zahlen.»

chierte: Auch Pro Senectute musste neu organisiert und umstrukturiert werden. Wollte ich nach meinem Engagement in Bern wieder eine ähnliche Herausforderung annehmen? Andererseits war ich bereits 56 Jahre alt; eine grosse Auswahl an möglichen Stellen würde ich kaum noch bekommen... Ohne grosse Erwartungen schickte ich mein Bewerbungsdossier ab und erhielt bereits am nächsten Tag einen Telefonanruf des Stiftungsratspräsidenten von Pro Senectute: Wann ich als Geschäftsleiterin anfangen könne?

So zog ich in den Kanton Zug. Ich wurde sehr gut aufgenommen und fand schnell Kontakt. Zug ist ein kleiner Kanton, mit einer flachen Hierarchie. Die In-

formationswege auf allen Ebenen sind kurz. Der Stiftungsrat von Pro Senectute Kanton Zug und ihr Präsident schenkten mir von Anfang an ihr Vertrauen. Meine Hauptaufgabe war, die Organisation wieder auf einen finanziell gesunden Boden zu stellen. Das gelang. Vom ersten Jahr an schrieben wir schwarze Zahlen.

Von nun an galt der Grundsatz: Es gibt nur noch Leistungen, deren Finanzierung sichergestellt ist. So einfach war die Rechnung! Wurden etwa Bildungsangebote finanziell nicht von aussen unterstützt, gingen die Kurskosten vollumfänglich zu Lasten der Teilnehmenden. Natürlich gab es auch Widerstand und Kritik, aber es war die einzige Möglichkeit, aus der verfahrenen finanziellen Situation wieder herauszukommen.

Wir unterzogen Pro Senectute Kanton Zug einer Reorganisation. Das Vertrauen im Team, aber auch in den Gemeinden konnte wieder aufgebaut werden. Heute steht jedem unserer fünf Bereiche – Sozialberatung, Sport und Bewegung, Bildung und Kultur, Hilfen zu Hause sowie Gesundheitsförderung und Prävention – je eine Leiterin vor. Diese haben viel freie Hand, aber auch Verantwortung für das Budget. Zufälligerweise sind es alles Frauen; insgesamt 22, die auf unserer Geschäftsstelle arbeiten. Früher war es gerade umgekehrt: Als Politikerin hatte ich mehrheitlich mit Männern zu tun...

Ich betrachte mich als die Aussenministerin unserer Organisation. Ich trage die Verantwortung für die Finanzen und bin für die Mitarbeitenden zuständig. Ich suche die gute Zusammenarbeit



«Ich bin immer offen für Veränderungen und schaue lieber vorwärts als rückwärts»:
Gabriele Plüss.

Weitere Informationen

Pro Senectute Kanton Zug, Aegeristrasse 52, 6300 Zug, Telefon 041 727 50 50,
Mail info@zg.pro-senectute.ch, Internet www.zg.pro-senectute.ch

mit Gemeinden, Behörden und mit Partnerorganisationen wie der Alzheimervereinigung oder dem Roten Kreuz. Geldbeschaffung sowie Leistungs- und Subventionsvereinbarungen gehören zu meinen Hauptaufgaben. Daneben bin ich auch für ausserordentliche Projekte zuständig – etwa für den Umzug aus dem alten Kantonsspital in unsere eigenen Räume an die Aegeristrasse, die wir im Oktober 2015 beziehen konnten.

Ein anderes Projekt, das mich zurzeit beschäftigt, ist die Finanzierung der Sozialberatung. Der Kanton, der sich ein rigoroses Sparpaket auferlegt hat, hat seinen Beitrag von 200 000 Franken vollständig gestrichen und möchte die Aufgabe den Gemeinden überlassen. Diese sind ihrerseits am Sparen. Doch auch die Sozialberatung können wir nur erbringen, wenn sie von irgendwoher finanziert wird; die Bundesgelder sind in der aktuellen Situation nicht ausreichend. Zusammen mit den Gemeindevertretern suchen wir nun nach einer Lösung.

Ich habe es nie bereut, dass ich von Bern weggegangen bin. Auch nicht, dass ich den Kanton Solothurn verlassen habe – obschon ich manchmal noch ein bisschen Heimweh habe. Ich bin im Kanton Zug wirklich heimisch geworden! Die Arbeit als Geschäftsleiterin gefällt mir sehr gut. Ich schätze auch die Unterstützung durch Pro Senectute Schweiz und die Zusammenarbeit mit den Geschäftsleitenden der anderen Kantone sehr.

Ich bin offen für Veränderungen und schaue lieber vorwärts als rückwärts! 2018 gehe ich in Pension, bis dann wird hoffentlich mein Mann die Nachfolge in seinem Unternehmen im Kanton Solothurn geregelt haben, und wir werden definitiv am Ägerisee wohnen. Ab einem gewissen Alter realisiert man plötzlich, dass man nicht mehr unendlich viel Zeit vor sich hat... Diese Zeit möchten mein Mann und ich zusammen geniessen. Wir segeln gern, am liebsten auf dem Mittelmeer, und nehmen an Regatten teil. Im Winter fahren wir Ski, wir sind Grosseltern von zwei kleinen Enkeln, und ich habe noch meine alten Eltern. Mir wird nicht langweilig, auch wenn ich in zwei Jahren pensioniert werde!